



# VERBAND DER FAMILIEN STIRNIMANN STIRNEMANN

Rundbrief Nr. 44

Ruswil – Januar 2018

Liebe Verwandte und Bekannte  
Sehr geehrte Mitglieder und Freunde unseres  
Familienverbandes

“Es gibt nichts Beständigeres als die Unbeständigkeit.” Mit dem Zitat von Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen, deutscher Schriftsteller (17.03.1622 – 17.08.1676) begrüße ich Sie ganz herzlich im Verbandsjahr 2018.

Jahr um Jahr habe ich immer wieder den Eindruck, Gewohntes, Traditionelles und auch Bekanntes verändere sich zunehmend rascher. Ein Ausruhen im Bewährtem sei kaum mehr möglich. Allerdings bin ich mir dann nicht immer sicher, ob dies tatsächlich ein Phänomen der modernen Zeit ist oder doch eher mit meinem Älterwerden im Zusammenhang steht. Zum Trost komme ich dann zum Fazit, dass es wohl an beidem liegen muss. So oder so schürt Neues und Unbekanntes bei allen Menschen zuerst immer Angst und Unsicherheit. Es sind unangenehme Gefühlszustände, welche uns aufrütteln und meist nach Aktivitäten, sprich Veränderungen, rufen. Auch wenn dies auf den ersten Blick negativ erscheint, wird wohl das Überleben und auch das Weiterkommen der Menschheit nur Dank diesen aufrüttelnden Gefühlszuständen möglich gewesen sein. Sicher wird der Faktor Neugierde und letztlich auch sein Glaube an das Gute und die Verantwortung gegenüber Gott und unserer Welt dazu beigetragen haben, dass sich unsere Spezies bis hin zum heutigen Stand entwickelt hat.

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
20 Jahre Präsidium Familienverband	3
Dem Mönch Jodokus ins Tagebuch geguckt	4
Reisebericht Colmar	6
Verschiedenes	9

Wenn Veränderungen mich selber in meinen Denk- und Verhaltensmustern treffen, ist die Sache bedeutend komplexer, als wenn man theoretisch über dieses Thema diskutieren kann. Jetzt ist man selber Angriffspunkt. Die Lebensqualität wird durch solche “Angriffe” vor allem im psychischen Bereich stark vermindert, und je nach Selbstbewusstsein und Bodenständigkeit wird man unterschiedlich reagieren oder auch nicht.

Wenn ich einerseits meinen Mitarbeitenden stets predige, dass sie sämtliche Veränderungen als Chancen sehen müssen, ertappe ich mich andererseits, wenn es mich selber betrifft, immer wieder in diffusen Gefühlszuständen, welche darin nicht so recht die wohlgepriesenen Chancen erkennen wollen. Es wäre halt doch schon schöner, im Bekannten, vielleicht auch in der Bequemlichkeit, ausruhen zu können und alles wie bisher leben und geniessen zu dürfen. Aber wenn

man der Tatsache und den Naturgesetzen, dass alles, was lebt und existiert, immer Veränderungen ausgesetzt ist, ins Auge sieht, ist der nötige Ruck für Veränderungen halt doch angebracht und wichtig. Schliesslich muss ich mir rückblickend immer wieder zugestehen, dass die meisten aufgezwungenen Veränderungen nicht so schlecht waren, ja mich zumindest in der Lebensreife ein grosses Stück vorwärts gebracht haben.

Wenn ich das Thema "Veränderungen" in einer kosmischen Dimension betrachte, so ist unser ganzes Dasein, unsere Umwelt, unser All nichts als ein stetiger Wandel von Energien, deren Ursprung aus dem "Nichts kommt" und für uns undefinierbar ist. Als religiöser Mensch spreche ich vom "Göttlichen," denn alles überfordert unser irdisches Denken. Und jetzt erlaube ich mir einen gewagten Gedanken zu uns Menschen, unseren Beziehungen und unseren Familien. Im Grunde genommen hat jeder Mensch eine einzigartige biologische Beziehung zu seiner Mutter und seinem Vater und eine traditionell genormte Beziehung zu seinen Geschwistern und letztlich auch zu seinen Mitmenschen. Kosmisch gesehen können die unsichtbaren, energetischen Beziehungen vielleicht aber ganz anders sein. Vielleicht kennen Sie selber ein Beispiel, bei dem man einen anderen Menschen sehr sympathisch findet oder zu ihm irgendwie einen unsichtbaren Draht hat. Es ist dann, wie wenn man sich schon längst kennen würde oder sogar verwandt wäre. Ich selber kenne Menschen, wo dieser "Draht" zu anderen Menschen besser gefühlt wird als zu den eigenen Geschwistern. Das ist doch immer wieder sehr spannend. Eine in der Heilkunde sachverständige Person hat mir diesbezüglich von "Seelenverwandtschaften" gesprochen, welche wir nicht mit unserem Verstand begründen können. So komme ich abschliessend zur vielleicht gewagten Meinung, dass unser genormtes "Familiendenken" innerhalb unserer gesellschaftlichen Strukturen zwar gegeben und wichtig ist für unsere Kultur, dass man aber jedes Familienmitglied mit zunehmendem Alter nicht in einer Familienrolle eingezwängt stehen lässt, wo es schon längst nicht mehr stehen will. Es gibt Familien, wo Kinder den Kontakt mit ihren Eltern oder auch zu Geschwistern abgebrochen haben. Es gibt Familien, wo Aussenstehende quasi dazugehören, als wären sie verwandt. Aus diesem Blickwinkel dürfte man das Wort "Familie" durchaus erweitern in dem Sinne, dass es auch

Menschen mit Seelenverwandtschaften einschliesst.

Vor einiger Zeit hat der Vorstand entschieden, die nächste Familientagung am 22. April 2018 in Muri AG, durchzuführen. Was liegt näher, als uns an den Ort zu begeben, wo Pater Jost Stirnimann als Ordensmann gelebt und uns mit seinem Tagebuch interessante Einblicke in das Klosterleben der damaligen Zeit gewährt hat. Der Vorstand hat ein interessantes Programm gestaltet und freut sich schon jetzt auf Euer Kommen. Es wird auf alle Fälle eine spezielle Tagung sein, denn es gibt Interessantes zu sehen und zu hören, aber auch ganz entsprechend meinen Eingangsworten im Sinne der Veränderung stehen. So wird es im Vorstand einige Veränderungen geben und auch ich darf nach zwanzig Jahren das Präsidium neuen Händen übergeben. Melden Sie sich an, die Einladung mit dem Tagesprogramm liegt diesem Rundbrief bei.

Bereits zum zweiten Mal halten Sie den Rundbrief zum Jahresanfang in den Händen. Ein neues Jahr liegt vor uns, wiederum mit viel Unbeständigem, viel Neuem, viel Unbekanntem. Wenn man aber zuverlässige, unterstützende Menschen auch weiterhin um sich weiss, halten sich die Ängste über all das, was kommen mag, in Grenzen. Ich möchte es in diesem Sinne nicht unterlassen, meinen Vorstandskolleginnen und Kollegen ganz herzlich zu danken für die vielfältigen, grösseren und kleineren Arbeiten, welche sie immer wieder zugunsten des Familienverbandes machen und freue mich auf die noch verbleibende Vorstandszeit. Es war für mich eine gewinnbringende Zeit. Gerne möchte ich zum Schluss auch Ihnen, geschätzte Verbandsmitglieder, für Ihre Treue und Verbundenheit zu unserem Familienverband ganz herzlich danken und wünsche Ihnen fürs neue Jahr Gesundheit, alles Gute und viel Gefreutes und verbleibe mit dem irischen Segensspruch...

*"Mögen Liebe und Lachen Deine Tage erhellen  
und Deinen Herd und Dein Heim erwärmen.  
Mögest Du auf Deinen Wegen gute und treue Freunde  
haben,  
mögen Frieden und Freunde Deine Welt segnen  
und mögen alle Jahreszeiten des Lebens  
Dir und Deinen Lieben das Beste geben."*

Freundliche Grüsse "ond of Wederluege in Muri"  
Präsident  
Beat Stirnimann

## 20 Jahre Präsidium Familienverband

Beat Stirnimann, Ruswil

Und der Kreis schliesst sich. Mit dem Verbandsausflug im Mai 2017 nach Colmar bin ich knapp 21 Jahre später in diejenige Gegend zurückgekehrt, in welcher ich am 8. September 1996 zum neuen Präsidenten des Familienverbandes gewählt wurde, in Kaysersberg im Elsass.



Irmgard und Beat Stirnimann-Stäger

In der Tat eine sehr spezielle Wahl, denn ich war gar nicht anwesend und hatte, damit man sich ein ungefähres, optisches Bild des neuen Präsidenten machen konnte, meinen Zwillingbruder Thomas als meinen Stellvertreter hingeschickt.

Kurze Zeit später gab es eine Reportage im "Anzeiger vom Rottal" mit allen drei Präsidenten des Familienverbandes. Dies waren Hans Stirnimann-Haupt, welcher als Gründungspräsident von 1974 bis zum 15. Mai 1977 als Präsident amtierte, danach übernahm Josef Stirnimann-Haas das Präsidentenamt für knapp 20 Jahre bis am 8. September 1996. Speziell zu erwähnen ist, dass alle drei Präsidenten die Tätigkeit des "Schulmeisters" ausgeübt hatten. Mit unserem designierten Präsidenten Moritz Stirnimann, Luzern, bleibt diese Tradition erhalten.

Die ersten Kontakte zum Familienverband liefen über meine Eltern und "unseren Professor" Dr. theol. Joseph Stirnimann, welcher damals hie und da bei uns zu Besuch weilte. So war es denn auch rasch abgemacht, dass die beiden kleinen Zwillingsbuben (Thomas und ich) vom Deckehonig (Hof in Ruswil) anlässlich der Gründungsversammlung vom 8. September 1974 im Pfarrei-

heim Ruswil ein Gedicht aufsagen mussten. Dieses Unterfangen war für mich sehr prägend, zumal damals rund 180 Personen im Pfarrheim anwesend waren und es galt, das Gedicht "Bauernhaus" von Fridolin Hofer auswendig und fehlerfrei aufsagen zu können.

Wenige Jahre später durfte ich mein Wunschinstrument "Klarinette" kaufen und den Musikschulunterricht besuchen. Und wie es die Zufälle so wollen, der Klarinettenlehrer war niemand anderes als Josef Stirnimann-Haas, seinerzeit aktiver Verbandspräsident. Diesem Umstand war es zu verdanken, dass Josef mit seinen Klarinettschülern jeweils immer wieder in kleinen Musikformationen auf der Bühne stand und ich deshalb an den Familientagungen im Schloss Wyher in Ettiswil, später dann auch im Gasthaus Rössli, Ruswil, mit Josef musikalische Auftritte hatte. Schliesslich hatten wir später durch die gemeinsame Mitgliedschaft im Musikverein Ruswil grösseren Kontakt und regen Austausch, was dann im Jahr 1995 zur Anfrage von Josef Stirnimann an mich führte, das Präsidium des Familienverbandes zu übernehmen. Nachdem er mir seine Begleitung und Unterstützung für das erste Präsidentenjahr zugesichert hatte, willigte ich ein für das Amt, ohne je zuvor im Vorstand gearbeitet zu haben.

Die Vorstandsarbeit über all die vielen Jahre war stets geprägt von zwei Fragen: Einerseits beschäftigte uns die Forschungsarbeit. Mit dem Tod von Professor Dr. theol. Joseph Stirnimann verlor der Verband die massgebende, fachliche Kompetenz rund um die Familienforschung. Dank ihm ist unsere Familie übrigens auch aus wissenschaftlicher Sicht bestens und korrekt erforscht. Andererseits stand auch immer die Frage im Raum, wie wir den Familienverband in eine gute Zukunft führen und attraktiv halten können. Diesbezüglich mussten wir uns auch den neuen Medien, sprich Internet, stellen und uns entsprechend positionieren. Wir legten immer Wert auf ein zurückhaltendes Erscheinen und Handeln, was sich über die Jahre als richtig erwies. Nebst dem damaligen mehrtägigen Ausflug nach Kaysersberg im Elsass und den diversen Familien-

tagungen an unterschiedlichen Orten dürfen sicher auch die Berlin-Reise 2015 und die Colmar-Reise 2017 als Höhepunkte der letzten zwanzig Jahre betrachtet werden.

Wie sagt es doch der Spruch in meinem Schulleitungsbüro: "Die Vergangenheit ist Geschichte, die Zukunft ein Geheimnis, doch jeder Augenblick ist ein Geschenk." So wissen wir nicht, was uns die Zukunft bringt, und das Vergangene bleibt hoffentlich in guter Erinnerung.

Doch das Heute dürfen wir als Geschenk geniessen und uns freuen auf die Zukunft, denn ich bin überzeugt, dass die Richtung, welche wir für unseren Familienverband gehen wollen, stimmt. Auf alle Fälle wünsche ich dem bald neuen Vorstand und dem designierten Präsidenten Moritz alles Gute, viel Elan und in allen Dingen eine glückliche Hand.

Euer abtretender Präsident  
Beat Stirnimann

---

## Dem Mönch Jodokus ins Tagebuch geguckt (Fortsetzung)

Pater Jost Stirnimann (Klostername Jodokus, Jodok) lebte von 1654 – 1706, davon 36 Jahre im Kloster Muri, AG. Aufmerksam verfolgte er in den Jahren 1695 – 1697 den Gang der Bauarbeiten an der heutigen Klosterkirche.  
Das Original seines Tagebuches befindet sich im Archiv des Kollegiums Sarnen. In den nächsten Rundbriefen veröffentlichen wir jeweils einen Teil dieses Tagebuches. Hier bereits die 14. Folge.

Am 24. September ist Zu Öschenbach ein gefährliche brunß entstanden: in deme von dem schmiter Camin flamen in ein scheürlin so noch darbey stuonde, gefahren, selbiges an zundt: dar von dan die schmitten selbst, mit zwey heüssern und scheüren verbrunen: und weil der wind starck gangen. ist auch daß Kloster in die gröste gefahr gradten: Und kaum hat mögen erhalten wärden: in deme schon die hüöler und schweinställ, die innerhalb der ringmur in dem gardten stuonden: wie auch daß kornhauß. schön angefangen zu brünen: Und kümmerlich wiederumb haben mögen erlöschet wärden.

Am 26. September ist die Neüwengätter im Chor widerumb gemacht worden. Ungefähr von Anfang Oktober an ist die grosse Orggana widerumb: in der Neüwen Kirchen: nach und nach uffgericht worden: mit sölichem fortgang: daß man sie: zu Endt des Monats: widerumb angefangen zu stimen: den 28. dito: in festo: SS. Simoniß et Judae. ist daß neüwe beinhausß: zu brüweil benediciret worden: wie auch der altar gewichen. von unserem Abt Placidus.

Am 29. Oktober ist der tachstuol uff dem Neüwen Kornhausß. bey der Neüwen hineren porten: und an den folgenden Tagen uffgericht worden. Am 8. November ist die Neüwen Isene gätter in der Neuwen S. Leontij Cappel uffgericht worden.

Am 11. November in festo S. Martini. ist in der usseren Neüwen kirchen uff allen althären, so gester widerumb uffgerichtet orden sind: das erste Mahl Mäss gehalten

worden: auch in S. Leontij Cappela, uff welches althar ipsius Sancti Leontij reliquiae us unsser lieben frauwen Capell. transponierdt worden: wie wohl der neüwen Althar noch nit uffgericht wahr.

NB. Uff den Althären so noch nit consecrierdt waren. Alt S. Leontij. S. Michaelis: S. Crutziß: uff portatilibus altaribus Mäss gehalten worden: In S. Benedicti Capel ist dismahl noch nicht Mäss gelässen worden.

December. den 1. decembris ist Capitel gehalten worden: dort wurde ein Tausch der Ämter in Klingenberg vollzogen. Denn...

...der dortige Ökonom, P. Anselmus, war schwer erkrankt und so sehr geschwächt, daß keine Hoffnung mehr aufkam, er könne wieder gesund werden. An seiner Stelle ist P. Bonaventura, der Pfarrer von Bünzen, dort zum Ökonom ernannt worden. Seine Pfarrei ist noch immer vakant und wird von den jüngeren Patres bis zur nächsten Änderung betreut. Auch ist der Pfarrer von Hohenburg, P. Luitfridus, nach Hause zurückberufen worden, und an seiner Stelle ist dort P. Martinus Pfarrer geworden, der zu dieser Zeit Vestiarium war. Das Vestiarium bleibt unterdessen vakant bis zur nächsten Änderung.

Am 4. Dezember am Vormittag verstarb im Herrn P. Anselmus in Klingenberg, der ehemalige Ökonom. Am 9. Dezember gegen 8 Uhr morgens sind P. Bonaventura und P. Martinus in ihre Ämter nach Klingenberg aufgebrochen. Gestern nachmittag haben sie nach dem Vespersmahl ihren Abschied im Konvent genommen. Am 20. Dezember wurde ein Kapitel abgehalten, in welchem einige Ämter getauscht und die vakanten wieder vergeben wurden. Die Bünzener Pfarrei ist P. Luitfridus gegeben worden, dem ehemaligen Pfarrer in Hohenburg. Das vakante Vestiarium ist P. Hieronymus gegeben worden, der bisher Custos gewesen war. An seine Stelle trat P. Ambrosius.

1697

Am 2. März ist gegen 3 Uhr nachmittags P. Victor, unser Ökonom, verstorben. Am 10. April wurde ein Kapitel abgehalten, in welchem in welchem einige Ämter getauscht wurden.

Für den verstorbenen P. Victor ist P. Aegidius zum Ökonom gemacht worden., der zu dieser Zeit Pfarrer in Muri war. An seine Stelle trat P. Meinradus, der Beichtiger in Eschenbach und Instruktor der Laienbrüder gewesen war. An seiner Stelle wurde P. Franciscus Beichtiger in Eschenbach und P. Ambrosius, der Custos gewesen war, Instruktor der Laienbrüder. An seiner Stelle ist P. Gabriel Custos geworden, der erster Zeremoniar gewesen war. Für ihn ist P. Heinricus zum Zeremoniar ernannt worden. Am 9. April *ist der neuwe under Mühler, Jodocus Reyen Sohn lehn mühlens von bosweil, ankomen: und sein dienst angetreten.*

Am 27. April gegen 6 Uhr nachmittags kam der Hochwürdige Nuntius aus Luzern mit einem Gefolge von 17 Reitern hierher, auf seiner Reise nach Rheinau, wo er den Abt Geroldus Zurlauben einsegnen wollte, den Bruder unseres Abtes. Der Abt ist mit ihm gereist, ebenso P. Hieronymus, P. Gabriel und unser Herr Kanzler.

Am 1. Mai, am Tag der Hl. Philippus und Jacobus, ist die Einsegnung des besagten Abtes von Rheinau gefeiert worden.

Am 4. Mai ist der Hochwürdige Nuntius mit seinem ganzen Gefolge von Rheinau in unsere Mauern zurückgekehrt. Am nächsten Tag, dem vierten Sonntag nach Ostern, weihte er unsere neue Klosterkirche, jedoch allein mit dem Altar des Hl. Leontius, die übrigen Altäre nicht. Hierauf ist er nach dem Mittagessen sogleich wieder nach Luzern aufgebrochen. Am gleichen Tage, aber vor dem Mittagessen, ist unser Abt nach Einsiedeln aufgebrochen, um dort der Kongregation beizuwohnen, wegen einiger Sammlungen, die die Kantone von unseren Klöstern erbeten hatten.

Am 8. Mai kam der Rheinauer Abt auf dem Heimweg von Einsiedeln hierher. Am nächsten Tag nahm er das Mittagessen mit uns im Refektorium des Konvents, nach der Ordensregel, jedoch mit Unterhaltung.

Am 16. September ist der Abt mit P. Georg nach Italien aufgebrochen, um die heiligen Stätten im Friaul zu besuchen. Von dort ist er nach Mailand weitergereist. Dort erstand er einen wunderschönen und wertvollen Stoff *Ein Silberstuckh in vilfarbigen bluomen von Siden und gold. daruß gemacht worden ein gantzer ornat, 1 antipendi, 1 Massgewand. 2 Kormäntel. 4 Leviten rökk. der Rodt schnider in der Egg hat ihne gemacht.*

Am 23. September und den folgenden Tagen wurde das Dach auf den neuen Bau des Frauenhauses gesetzt.

An diesem Tag kamen sehr erfreuliche Nachrichten von dem glänzenden Sieg der Christen über die Türken in Ungarn, *der an der Teiß, ohnweit von peter wardein* errungen worden war.

Am 31. Oktober ist die Äbtissin von Hermetschwil, Maria Anna N.N. aus Glarus, verstorben. An ihrer Stelle ist Margarita N. aus Luzern gewählt worden.

Am 13. Dezember sind drei junge Männer in das Noviziat aufgenommen worden all drey studenten: Michael brüner von Emmän: [unles.]

Am 30. Dezember ist Jacob Buochen in Beinwil vom Abt zum Amtmann gemacht worden.

Am 31. Dezember gab es ein Kapitel, in welchem über den Kauf von [unles.] beraten wurde.

Des weiteren ist P. Ambrosius zum Instruktor ernannt worden.

#### 1698

Am 24. Januar war der Herr Obervogt aus Eppishausen hier, im Auftrag seiner Herren Barone von Dannhausen, mit dem Amtmann von Eppishausen *von wegen selbiger herrschaft. so feil ware.* Aus diesem Grund wurde nach der Morgenmesse das Kapitel einberufen, in welchem über den Kauf beraten wurde. Es ist einstimmig beschloesen worden, diese Herrschaft zu kaufen, damit sie nicht in die Hände der Häretiker falle. Also ist sie noch am gleichen Tage für 50 000 Gulden *und allen umb kösten: ohne den abzug* gekauft worden, zur großen Freude und Erleichterung des Herrn Amtmanns und der *Sie uns zu hauffen geben: den glich auch der herr Episcopus Constantziensis. die Seinigen: das also die herrschaft ledig worden von allen servituten.*

Ein noch größeres Glück kam hinzu, als der Konstanzer Bischof uns die Kaplansstelle in Eppishausen überließ, mit der Übereinkunft, daß wir, solange wir dort einen Mönch aus dem Kloster einsetzen, in ein Amt unseres Gebietes einen in unser Kloster einbezogenen weltlichen Priester einsetzen. So ist von uns das Pfarramt in Eggenwil ausgewählt worden. Diese Übereinkunft schien uns gut, weil sie unser Vorrecht bestätigte, die einbezogenen Ämter mit Mönchen zu besetzen.

Am 14. April *hat Sich unsser bruoder Udelrich widerum lassen schniden von Mrl. Stridli heüthart von Eyenbergshweil: auff beiden Seiten: auff der einten Seiden: weil er zuovor nicht recht geschnitten worden: also daß Sein Sach widerumb bösser worden: als wan er niemahlen geschnitten worden. auff der anderen Seitten: weil er ein neuwen bruch bekommen hat. ist also glücklich Curiret worden: ob es aber ein bestand werde haben.*

Am 24. Mai empfing unser Br. Benedictus in Luzern die heilige Weihe des Subdiakons.

Am 30. Mai ist unser Abt mit dem P. Prior, P. Nicolaus und dem Kanzler nach Eppishausen gereist, um dort am 2. Juni die Huldigung der Untertanen entgegenzunehmen, was auch an ebendiesem Tag glücklich vollbracht wurde.



Hochchor der Klosterkirche - Fotorarchiv Martin Allemann, Muri AG

#### 1699

Am 4. [5.?] Januar taten drei Brüder

Profeß: Br. Gallus aus Emmen, Br. Geraldus aus Haimbstillingen und Br. Leontius Mettler aus Schwyz. Am 5. April, am Passionssonntag tat Br. Fintanus Güntlin aus Baden Profeß.

*Fortsetzung folgt*

## Reisebericht der Verbandsreise nach Colmar

Superman, Batman, Stirnimann

Der Auffahrtstag präsentiert sich im schönsten Sommerkleid, strahlend blau ist der Himmel, ein wolkenloser Tag, die Natur in grüner Vorsommerfreude und rund ums das KKL räumen fleissige Männer den Abfall der Nacht zusammen, den die Zivilisation in der lauen Sommernacht buchstäblich auf Strassen und Plätze ausgekotzt hatte. Brave Maschinen saugen die Haufen gutmütig ein und Luzern präsentiert sich auch heute von seiner geputzten Schokoladenseite. Ungläubiges Kopfschütteln – Beat, mein Cousin, lief mir bei der Post fast in die Arme, und auf dem Inseli standen schon die vom Kurzschlaf geplagten, ruhelosen Verwandten, die in der Sonne stehend auf den "Zurkirchenbus" warteten. Wir kannten einander, sprachen über die letzten zwei Jahre und darüber, was die Welt bewegte. Busse fuhren heran, Menschen stiegen ein und aus, und die grossen Vehikel verliessen das Inseli wieder, nur Zurkirchen fehlte. 07.25 meldet sich Beat vorsorglich beim Fahrer, in der Hoffnung, er biege gerade um die Ecke, doch nichts tat sich und das klärende Telefongespräch riet dem Fahrer zum sofortigen Aufbruch in die Garage Malters, indes unsere Frauen die Sonnenstrahlen suchten, um sich zu wärmen. Abfahrt verschoben, flog durch den Äther, aber auch ein "wir kommen, wir vom Stirnimann-Express!"

Und tatsächlich, da war er: Toni mit seinem Volvo XXL, 48 Plätze, für 24 Passagiere. Die Gepäckaufgabe erfolgte im Eilverfahren, das "Boarding" verlief bei sechs Passagieren reibungslos, der Motor heulte auf, wir waren unterwegs nach dem Sonnenplatz in Emmenbrücke, von dort flogen wir nach Neuenkirch und dann weiter in die Stamm-lande nach Ruswil und Buttisholz. Die Natur zeigte sich uns in ihrem schönsten Kleid: tiefes Grün, überall kräftiges Keimen; in der Kraft der warmen Tage streckte sich jeder Baum und jede Pflanze, das morgendliche Schauspiel der Natur belohnte unser Warten. In Nottwil empfing uns ein in der Sonne liegender goldener Sempachersee und unsere Schar wurde grösser und wuchs am Bahnhof Sursee nochmals an. Beat prüfte die Vollständigkeit; der Bus tat in Tonis Händen, was vorne auf der Haube steht, Volvo, ich bewege

mich, ich fahre. Toni, unser Fahrer war zwischenzeitlich fast einer von uns, da selber ein "Rusmeler," und Beat begrüsst alle in einer präsidialen Ansprache. Die weitere Reise verlief in angeregten Gesprächen. Die Kantone Aargau, Solothurn und Basel-Land und -Stadt wurden gesehen und durchquert, eine Grenze nach Frankreich überfahren, ohne dass irgend jemand dies wahrgenommen hätte und so erreichten wir plangemäss unser erstes Reiseziel, das "Ecomusée d'Alsace". Beat kämpfte mit der "Administration," wir schlenderten hinterdrein und erhielten die letzten Anweisungen zum Mittagessen...

Das "Ecomusée" ist so etwas wie der Ballenberg des Elsass. Die Idee, altes Kulturgut zu erhalten, lässt ein kleines Dorf aufleben, wie sie es vor 100 Jahren im Elsass hätten antreffen können. Wir erfreuen uns an den Bauten, am alten Handwerk und ganz besonders an den Störchen, die hier in grosser Zahl nisten, klappern, brüten. Das Mittagessen gibt uns einen ersten Eindruck der elsässischen Küche: Ich werde den Eindruck nicht los, dass der Elsässer Gemüse zwar liebt, aber es nicht gerne rüstet. Dazu isst er in ausserordentlich grossen Mengen, die Platte mit dem Kartoffelgratin war jedenfalls riesig und er trinkt vorzugsweise Weisswein. Satt und mit vollen Bäuchen geniessen wir das wunderbare Wetter in Gassen und Wegen des Museums, schlendern noch einmal durch die Schulschwänzergasse und suchen die "Liebesgasse."

In Colmar gastieren wir im Hotel Bristol... ein Haus am Bahnhofplatz, der ... das Abendessen ruft uns in die "Brasserie l'Auberge" gleich neben dem Hotel. Beat, unser Präsident, lässt sich zu einer Ansprache hinreissen, er begrüsst unseren Verwandten und Familien- und Kulturgeschichtsforscher Georges Stirnemann und seine sympathische Frau Geneviève. Dank ihr glänzt an meinem Tisch der elsässische Weisswein; dank ihrer Herkunft aus einer Winzerfamilie hat sie ein feines Gespür für einen wirklich genüsslichen Tropfen. Das riesige Stück Rhabarbertorte macht mich glauben, dass Elsässer doch gerne üppig, reichlich und übermässig schlemmen, während sie

das Messer nicht so gerne gebrauchen; ein Schnitt mehr und es wären Stück(chen) entstanden, die "Schwizermass" hätten. So ist denn ein Verdauungsspaziergang fast unumgänglich und Georges führt uns mit grosser Sicherheit und reichem Wissen von Ort zu Ort, während die Dämmerung langsam der Nacht weicht.



Gruppenfoto in Colmar

Wie sehr wir im Elsass in einem Grenzland, in einem interkulturellen Raum reisen, zeigt sich am zweiten Tag. Wir fahren nach Haut-Koenigsbourg, das Aushängeschild des "Deutschen" schlechthin. Die Geschichte der fast 1000-jährigen Mauern ist reich und voller Wechselfälle. Die Rekonstruktion durch deutsche Architekten unter Kaiser Wilhelm II wird heute von den Elsässern – ich wage nicht Franzosen zu sagen, denn Elsässer sind wie die Korsen, nicht Teil des Gallischen Reiches – als Glanzleistung gefeiert. Und genau das soll es sein: Wilhelm wollte dem 1871 rückeroberten Elsass zeigen, in welch tolles Reich sie zurückgeführt wurden. Betrachtet man die Burg heute, so stellt sie ein Paradoxon dar: Sie ist eine lebende Bauruine, wurde seit der Fertigstellung 1910 nie gebraucht, spielte nie eine militärische Rolle; sie ist nutzlos schön und zieht eine Unmenge von Touristen an. Die Fahrt nach H.K. war denn fast spektakulärer als die Burg selber: Wir fahren durch unglaublich schöne Kulturlandschaften, durch schmucke Dörfer, durch eine heile Welt. Neu erstellte Gewichtslimiten zwingen den Fahrer zu komplizierten Wendemanövern, enge Strassen in malerischen Elsässern Dörfern fordern neue Lösungen für das Kreuzen; manchmal geht gar

nichts, bis dann endlich wieder einer nachgibt. Gegen Mittag trägt uns unser Schiff nach "Schlettstadt" wie der Elsässer zu sagen pflegt, wäre er Franzose, so führe er nach Sélestat. Hier erwartet uns eine grossartige Ente an einem Orangen-Braten-Jus und ein leider nur mässiger Pinot Noir im Restaurant "au pied du boeuf".

Georges Stirnemann stellt uns das "internationale Zentrum für Menschenrechte" vor, welches er ehrenamtlich leitet, und ausgehend von seinem Vortrag spazieren wir anschliessend durch die kleine Altstadt. Am Abend führt uns George zum Restaurant "Pont de la Fecht," in eine typische Elsässer Landbeiz. Zusammensitzen, reden, austauschen... Den Abend lassen wir in der Brasserie vor dem Hotel ausklingen.

Noch einmal lädt ein reichhaltiges Frühstückbuffet zum Verweilen ein und allmählich findet sich die Gruppe vor dem Hotel ein. Die Schlüssel sind abgegeben, das Gepäck im tiefen Bauch des Cars verstaut. Beat zählt und gibt dem Fahrer das "Gut" zur Fahrt. Weit geht es ja nicht, sondern nach Vorgabe von George um zwei, drei Ecken, dann heisst es aussteigen und marschieren. George zeigt uns bei schönstem Wetter sein Colmar, das früher Colombarium hiess und im Wesentlichen aus zwei Höfen bestand, dem oberen und dem unteren. Aus diesen Höfen entstand zur Römerzeit ein Dorf, dann durch die Wechselfälle der Geschichte eine Stadt, mal mit, mal ohne Mauern. George erweist sich als Führer mit reichem historischem und kunstgeschichtlichem Wissen, und einem grossen anekdotischen Schatz.

Vor dem Dom erklärte er uns die vielen Figuren, die das Portal zierten, allesamt Symbole menschlichen Tuns bis hin zum Perversen. Was bedeutet der Frosch, was die gnomenhafte Figur? Das Mittelalter erscheint manchem nun reicher und lebensnaher als er sich dachte." Wenn sie also mal in die Hölle kommen, wählen sie die französische Hölle," meinte George, "das ist die mildeste: da geht mal das Feuer nicht, dann fehlt

wieder der Brennstoff oder es wird gerade gestreikt oder der Wärter hat einen Termin und kann den Dienst nicht tun." So spazieren wir von Haus zu Haus, von Symbol zu Symbol. Wer Augen hat zu sehen, erkennt die nackte Frau des Schmids ebenso die Hüllenlosen am Haus "Pfister", versteht die runenartigen Verzierungen am Fachwerkhaus oder die Grimassen am Haus der "123 Eitelkeiten." Georges Erzählen ist reich, und

er erzählt uns wunderbare Geschichten aus seinem Leben, Geschichten voller Schalk und Ironie. Beim "Pfeffel" vor dem Unterlindenmuseum setzen wir uns müde an die Tische der gedeckten Terrasse. Wein, Bier, Minéral, was das Herz begehrt. Und da ist er dann endlich auch auf dem Tisch: Der echte, der einzigartige, der wahre Elsässer Flammkuchen...

Moritz Stirnimann

---

Abschliessende Worte unseres Präsidenten:

Zuerst danke ich Moritz Stirnimann ganz herzlich für den sehr spannend geschriebenen Reisebericht unserer Colmar-Reise. Da Moritz an den Auffahrtstagen noch ein weiteres Reiseziel in Deutschland hatte, verliess er uns am Sonntagmittag, weshalb er seinen Bericht hier auch abschloss.

Am Sonntagnachmittag stand nach dem Mittagessen noch der Besuch des Dreilindenmuseums mit dem weltbekannten Isenheimer Altar auf dem Programm, wo wiederum Georges als fundierter Geschichtskenner amtierte und uns unzählige Details erzählen konnte. Ich möchte es nicht unterlassen, ihm dafür und für seine gesamte Begleitung und Betreuung vor Ort in Colmar noch einmal ganz herzlich zu danken.

Am späten Sonntagnachmittag, 28. Mai 2017, fuhren wir dann los Richtung Heimat

Wer gerne einen Blick ins Fotoalbum der Colmar-Reise tätigen möchte, kann dies mit folgendem Link tun:

<https://goo.gl/photos/XVucRri2Bjn3RQip9>

Bitte beachten Sie, dass dieser Link nur Verbandsmitgliedern vorbehalten ist und nicht für öffentliche Zwecke verwendet werden darf. Er ist bis Ende April 2018 gültig.

Beat Stirnimann

---

## Verbandsmitglieder forschen...

Ganz speziell möchte ich hier auf die umfangreichen Forschungsarbeiten von Franz Stirnimann-Suppiger, Ruswil (gebürtig Saalhof, Ruswil) hinweisen. Er hat in einer sehr übersichtlichen Auflistung seine Familie erfasst und die Datensammlung unserem Familienverband zur Verfügung gestellt. Die Exceldatei kann mit folgendem Link eingesehen werden, der wie bereits oben erwähnt nur zu privaten Zwecken benutzt werden darf:

<https://drive.google.com/file/d/10IYJhd7NIXEVkf434zrGohcvyzl9V-C/view?usp=sharing>

Wer den Link gerne per Mail zugestellt haben möchte, möge sich beim Präsidenten melden. Auch hier danke ich Franz ganz herzlich für seine Arbeit und es freut mich sehr, dass er sein Wissen auch anderen Verbandsmitgliedern zur Verfügung gestellt hat.



## Unser Vorstand

Präsident	Beat Stirnimann-Stäger, Meierhöfling 9b, 6017 Ruswil (Tel. 079 283 92 45) verband.stirnimann.stirnemann@gmail.com
Vizepräsident	Hans Stirnimann-Bächler, Murgass 1, 6017 Ruswil
Aktuarin	Agnes Bensegger-Stirnimann, Bahnhofstrasse 20, 5647 Oberrüti
Kassier	Gregor Stirnimann, Obereyweg 2, 6207 Nottwil (041/937 23 55)
Internet	Josef Stirnimann-Tura, Huobstrasse 87b, 6333 Hünenberg See
Chronik	Philomena Bartholdi-Stirnimann, Steinhauserstrasse 29, 6300 Zug
Adressen+Druck+Versand	Franz Stirnimann, Grüneggstrasse 30, 6005 Luzern (fr.stirnimann@bluewin.ch)
Mitglieder	Fritz Stirnemann-Dittli, Jungholzstrasse 28, 8050 Zürich Moritz Stirnimann, Lindenhausstrasse 4, 6005 Luzern
Rechnungsrevisoren	Josef Stirnimann-Ulrich, Brünigstrasse 8, 6020 Emmenbrücke Thomas Stirnimann-Häfliger, Eishofrain 3, 6232 Geuensee

Unser Familienverband verfügt weiterhin über sehr interessante Schriften, welche wissenschaftlich fundierte Auskünfte geben über die Forschungsergebnisse unserer Stammväter. Diese reichen zurück bis ins 14. Jahrhundert. Es handelt sich um folgende Ausgaben:

Die Chronik „Die Familie Stirnimann in den Kantonen Luzern und Aargau“ von Prof. Dr. Joseph Stirnimann (Helyas-Verlag, Beromünster 1973)	Fr. 15.--
Sammelband Rundbriefe 1974 – 2000	Fr. 30.--
Stichwortverzeichnis für die Rundbriefe 1974 – 2000	Fr. 5.--
Das Bauernhaus Unter Rot in Ruswil (Sonderdruck aus dem Jahrbuch der Historischen Gesellschaft Luzern, 1989, Band 7)	Fr. 15.--
Verbandssackmesser	Fr.40.--
Denkmalpflege	Fr. 5.--
PIN	Fr 5.--
Familienwappenfahne, Grösse 120 x 120 cm	Fr. 95.--



**Diese sind zu bestellen bei: Verband der Familien Stirnimann/Stirnemann, 6017 Ruswil**  
Die genannten Preise verstehen sich ohne Porto und Verpackung.

**Beilage :**     **Einzahlungsschein für den Mitgliederbeitrag 2018 von Fr. 15.-- (PC-Konto Nr. 60-23600-0)**

**Für eine prompte Überweisung Ihres Mitgliederbeitrages danken wir herzlich – Sie erleichtern die Arbeit unseres Kassiers sehr, wenn Sie die Zahlung innert 30 Tagen überweisen – Vielen Dank.**